

# Der freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

### mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erachtet  
in allen Werksagen  
Abonnement  
in der Stadt vierteljährlich M. 1. 20  
monatlich 40 Pf.  
bei allen württ. Postämtern  
und Bote in Art. u. Reich-  
sbahnverkehr monatlich M. 1.  
außerhalb desselben M. 1.  
dazu Bestellgeld 30 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt  
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meißern,  
Enzklösterle u.  
mit  
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 5 Pfg.  
Anzeigen 10 Pfg. die Woche  
spätere Ermäßigung  
Reklamieren 15 Pfg. die  
Zeitung.  
Bei Wiederholungen außer  
Kosten  
Abonnements  
nach Uebereinkunft  
Telegramm-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 16

Donstag, den 21. Januar

1908

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 18. Jan. Am Bundesratsstische Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg. Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Min. In der fortgesetzten Besprechung der Interpellationen bezüglich der reichsgesetzlichen Regelung des Knappschäftswesens

erklärt Abg. Gathein (freij. Ver.): Den gestrigen Ausführungen des Staatssekretärs ist entgegenzuhalten: Gerade weil wir staatliche Bergwerke in Preußen, Bayern, Sachsen, Anhalt usw. haben, müssen wir wünschen, daß die Gesetzgebung über das Bergwesen aus der Hand der Einzelstaaten genommen wird. Bezüglich des Nullens ist wieder einmal das Staatswohl als Grund für Heimlichkeitserei ins Feld geführt worden. Wir brauchen ein einheitliches deutsches Arbeiterrecht, auch auf dem Gebiete des Bergwesens; ebenso muß das Polizeirecht einheitlich geregelt werden. Die Meinung der Bergarbeiter wird gefordert, solange das öffentliche Wahlrecht zu den Knappschäftsamtern besteht. Eine weitere Verschlechterung des Knappschäftswesens bedeutet die Entziehung des Wahlrechts der Bergarbeiterinvaliden. Gerade ihnen muß das passive Wahlrecht gegeben werden. Der Rückgang des Lebensalters und die Zunahme der Unfälle wird erschreckend. Es liegt hierin eine schwere Anlage gegen die gesamte Bergbauverwaltung. Die Ursachen dieser Erscheinungen müssen aufgedeckt werden, und das Parlament muß dabei mitarbeiten. Eine solche Prüfung werde ich in einer Resolution zum Etat des Innern verlangen und hoffe dabei auf die Unterstützung der Konservativen.

Nach einer tatsächlichen Feststellung des Geheimrats Reichner bezüglich der über das Nullen mitgeteilten Zahlen schließt sich Breiski (Volk.) dem Wunsche nach reichsgesetzlicher Regelung des Bergrechts an.

Giesberts (Ztr.) betont, daß die Bergarbeiterfrage keine Parteisache sei und bedauert, daß die unter einer Polemik gegen das Zentrum, das viele Verbesserungen beantragt habe, eine solche daraus gemacht habe. Ein Reichsberggesetz würde im Reichstag eine große Mehrheit haben. Die Verhältnisse der Bergarbeiter könnten jedenfalls reichsgesetzlich geregelt werden, so gut wie die

Verhältnisse der übrigen Arbeiter durch die Gewerbeordnung. Auch die Knappschäftsklassen könnten im ganzen Reich geordnet werden, wie die Invalidenversicherung. Hoffentlich werde die Regierung alles tun, um eine Einigung hinsichtlich des Statuts herbeizuführen.

Sachs (Soz.) polemisiert gegen Giesberts, dessen Aufregung beweise, daß die Sache ins Schwarze getroffen habe. Mit einer parlamentarischen Kommission sind auch wir einverstanden. Von einer Nachprobe der Arbeiter ist keine Rede.

Geh. Oberbergat Steinbrück stellt fest, daß die von Reichner angegebenen Zahlen absolut richtig gewesen sind.

Behrens (wirtsch. Bgg.) erhofft von den Verhandlungen einen günstigen Einfluß auf das Zustandekommen eines Knappschäftstatuts.

Nach weiteren Auseinandersetzungen zwischen Hue (Soz.) und Giesberts (Ztr.) tritt Bassermann (natl.) der Auffassung entgegen, daß seine Parteifreunde im Reichstag eine andere Stellung eingenommen hätten als im preussischen Abgeordnetenhaus. Auch seine Partei wünsche eine reichsgesetzliche Regelung des Bergwesens. Es folgt noch eine kurze Debatte, worauf die Besprechung schließt und ein Vertagungsantrag angenommen wird. Montag 1 Uhr: Viehschneisegesetz und Schachgesetz. Schluß der Sitzung 3 1/4 Uhr.

## Rundschau.

### Das Präsidium des deutschen Flottenvereins zurückgetreten.

Zu der am Sonntag in Kassel stattgefundenen, außerordentlichen Hauptversammlung, an der 600 Mitglieder teilnahmen, erklärte der Präsident, Fürst Otto zu Salm-Horstmar, daß es sämtliche Mitglieder des Präsidiums im Interesse des deutschen Flottenvereins für erforderlich erachteten, ihre Ämter im Präsidium niederzulegen. Wir haben den Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Busby-Charlottenburg und den Geh. Kommerzienrat Ravens-Berlin ersucht, die Geschäfte des Vereins weiterzuführen.

Es folgte sodann eine lange Auseinandersetzung zwischen den Bayern und dem Präsidium, wobei General Reim sagte, gerade die Agitation habe den Flottenverein

groß gemacht. Die Bayern antworteten, daß es sich nicht um die Agitation, sondern um die parteipolitische Agitation handle. General Reim meinte, es sei alles nur Klatsch, was gegen ihn vorgebracht wurde. Schließlich gelangte folgender Antrag von dem thüringischen Landesverband mit großer Mehrheit zur Annahme: „In der Ueberzeugung, daß das gesamte Präsidium, an der Spitze Seine Durchlaucht Fürst Otto zu Salm-Horstmar, getreu den Beschlüssen der Kölner Tagung gehandelt und das Ansehen des Deutschen Flottenvereins gefördert hat, spricht die Hauptversammlung dem Präsidium des deutschen Flottenvereins ihren Dank und ihr Vertrauen aus.“ — Die Neuwahl des Präsidiums erfolgt auf der öffentlichen Hauptversammlung in Danzig.

### Der Kaiser und die Berliner Schutzmannschaft.

Der Köln. Btg. wird aus Berlin gemeldet: Der Kaiser ließ am 14. Januar, also zwei Tage nach dem sogenannten „roten Sonntag“, sämtliche Schutzleute auf dem Schloßhofe antreten und sprach dem Polizeihauptmann Schumacher seine Anerkennung über ihr energisches und doch taktvolles Verhalten aus, wies darauf hin, daß mit Rücksicht auf die unaussprechlichen Folgen die Requirierung des Militärs unter allen Umständen bei solchem Anlaß vermieden werden soll. Auch die Kaiserin sprach der Schutzmannschaft ihren Dank aus.

### Die Enteignungsvorlage.

die der preussischen Regierung das Recht gibt, polnische Güter zwangsweise zu erwerben, ist im preussischen Abgeordnetenhaus mit 198 gegen 119 Stimmen auf der Grundlage eines Kompromisses angenommen worden. Das Dittmar-Kompromiß, gibt der preussischen Regierung das Recht der Enteignung für beide Provinzen, Posen und Westpreußen, aber es beschränkt dieses Recht auf ein Gesamtgebiet von siebzigtausend Hektaren. Weshalb gerade diese Zahl von 70 000 gewählt ist, das weiß natürlich niemand zu sagen; es kommt auch weiter nicht darauf an. Die preussische Regierung nimmt, was sie kriegen kann. Sie weiß sehr wohl, daß 70 000 Hektar für die Ansiedlungskommission an sich nichts bedeuten wür-

## Zwischen Himmel und Erde.

Roman von Otto Ludwig.

(Fortsetzung.)

Apollonius stand vor dem Vater und konnte vor Schmerz nicht sprechen. Er hatte lang gewünscht, der Vater war blind, er hatte sich ihn oft in schmerzlichen Gedanken vorgemalt. Da war er gewesen wie sonst, nur mit einem Schirm vor den Augen. Er hatte sich ihn sitzend oder auf den alten Valentin sich lehrend gedacht, aber nie, wie er ihn jetzt sah, die hohe Gestalt hilflos wie ein Kind, die kauende Stellung, die zitternd und ungewiß vor sich hingreifenden Hände. Nun wußte er erst, was blind sein heißt.

Valentin setzte die Schere ab und lachte oder weinte auf den Knien, man konnte nicht sagen, was er tat. Der alte Herr neigte erst wie hührend den Kopf auf die Seite, dann nahm er sich zusammen. Apollonius sah, der Vater empfand seine Blindheit als etwas, das er sich schämen müsse. Er sah, wie der alte Herr sich anstrengte, jede Bewegung zu vermeiden, die daran erinnern könnte, er sei blind. Er wußte nun erst, was bei dem alten Mann, den er so liebte, blind sein hieß! Der alte Herr ahnte, daß der Ankömmling in seiner Nähe war. Aber wo? auf welcher Seite? Apollonius fühlte, der Vater empfand diese Ungewißheit mit Beschämung, und zwang die versagende Brust zu dem Rufe: „Vater! lieber Vater!“ Er stürzte neben dem alten Herrn in die Arme und wollte beide Arme um ihn schlagen. Der alte Herr machte eine Bewegung, die um Schonung zu bitten schien, obgleich sie nur den Jüngling von ihm abhalten sollte. Der schlug die zurückgewiesenen Arme um die eigene Brust, den Schmerz da festzuhalten, der, über die Lippen gestiegen, dem Vater verateten hätte, wie tief er dessen Elend empfand. Die gleiche Schonung ließ den alten Valentin die unwillkürliche Bewegung, dem alten Herrn sich aufrichten zu helfen, zu einem Griff nach der Schere machen, die zwischen ihm und diesem lag. Auch er wollte dem Ankömmling verbergen, was nicht zu verbergen war. So treu und tief hatte er sich in seinen alten Herrn hineingelebt.

Der alte Herr hatte sich erhoben und reichte dem Sohne die Hand, etwa als wäre dieser so viel Tage fortgewesen, als er Jahre fortgewesen war. „Du wirst milde sein und hungrig! Ich leide etwas an den Augen, aber es

hat nichts zu sagen. Wegen des Geschäfts rede mit dem Fritz. Ich hab's aufgegeben. Ich will Ruhe haben. Aber das ist's eigentlich nicht; junge Leute müssen auch einmal selbständig werden. Das gibt mehr Lust zum Geschäft.“

Er trat dem Sohn um einen Schritt näher. Es war wie ein Kampf in ihm. Er wollte etwas sagen, das niemand hören sollte, als der Sohn. Aber er schwieg. Ein Gedankenstrahl von Mißtrauen und Furcht, sich etwas zu vergeben, flog über sein steinernes Gesicht. Er winkte dem Sohn, zu gehen. Aber er selbst blieb regungslos stehen, bis sein scharfes Ohr die Tür der Wohnstube sich öffnen und schließen gehört. Dann ging er nach der Laube, immer voll Anstrengung und scheinbarer Sorglosigkeit. Drinnen stand er lange, mit dem Gesicht der grünen Füllwand zugekehrt, und schien die Klanken von Teufelsdröckeln, die diese bildeten, angelegentlich zu mischern. allerlei Gedanken zogen über seine Stirn. Es waren sorgenvolle, selten von Hoffnung angeschimmert, als von Argwohn überdunkelt; und alle galten dem Geschäft und der Ehre des Hauses, um das er vor allen, selbst vor den Gliedern dieses Hauses, sich nicht im entferntesten zu kümmern den Anschein gab.

Warum er unterdrückt, was er dem Ankömmling sagen wollte? War es vom Geschäft oder von der Ehre des Hauses? Und wußte oder ahnte er, der anstatt seiner nun um beides zu sorgen hatte, stand an die Tür des Gärtchens geschrit und konnte hören, was er mit dem Ankömmling sprach, und wenn er heimlich mit ihm sprach, wenigstens sehen, daß er dies tat? War es der Grund, warum er Apollonius hatte zurückweisen lassen aus der Fremde? Und schien ihm noch jetzt jedes Aussprechen eines Warum mit seinem Ansehen unverträglich?

Es war ein wunderlich Beisammensein drinnen in der Wohnstube am Mittagstisch. Der alte Herr ah, wie immer, allein auf seinem Stuhlchen. Auch die Kinder waren entfernt, worden und kamen erst nach dem Essen wieder herein. Die junge Frau hielt sich mehr in der Küche oder sonst wo draußen auf; und sah sie einmal wenige Minuten lang am Tisch, so war sie stumm, wie bei der Begräbnis; die grollende Wölfe wick nicht von ihrer Stirn. Der Bruder war des Vaters Zustand gewohnt, der Apollonius noch mit erster Schärfe in das Herz schnitt; er erzählte nur noch von den Wunderlichkeiten desselben; der im blauen Rode wisse selbst nicht, was er wolle, und mache

sich und allen am Hause ohne Not das Leben sauer. Begann Apollonius von dem Geschäft, von der bevorstehenden Reparatur des Kirchendachs von Sankt Georg, dann sprach der Bruder von Vergnügungen, mit denen er sich freute, dem Bruder seinen Aufenthalt bei ihm angenehmer zu machen, und gedachte dieses Aufenthalts stets als eines vorübergehenden Besuches. Sagte der ihm, er sei nicht gekommen, sich zu vergnügen, sondern zu arbeiten, dann lachte er, wie über einen unvergleichlichen Witz, daß Apollonius helfen wolle, nichts zu tun, und zeigte, er verstehe Spaß, und wäre er auch noch so trocken vorgetragen. Dann, war seine Frau hinausgegangen, forschte er nach dem Verhältnis Apollonius' zu der Tochter des Vaters und lachte dann wieder über den Bruder Spatzvogel, in dem man den alten Träumer gar nicht wiedererkennt.

Nach Tisch kamen die Kinder wieder herein und mit ihnen mehr Leben und Gemütslichkeit. Während Apollonius vor den alten Verhältnissen noch als vor neuen und fremden stand, hatte das neue zu den Kleinen schon die ganze Vertraulichkeit eines alten gewonnen. Den ganzen Nachmittag beschäftigte den Bruder und, wie es schien, auch die Schwägerin nur der Ball. Der Bruder vergaß immer mehr, was ihm unbehaglich sein mochte, über den Eindruck, den er als Hauptverhörer bei dem Feste auf den Ankömmling machen würde, und benutzte die Zeit bis zum Beginne desselben, ihm durch Erzählungen und hingeworfene Winke von Ehre und Auszeichnung, die ihm bei solchen Gelegenheiten von den angesehensten Bürgern erwiesen werde, einen Vorgeschnack zu geben. Er wurde zusehends heiterer und schritt immer stolzer in der Stube hin und her. Das Anarren seiner wohlgeputzten Stiefel sagte einstweilen, ehe es die Ballgäste taten: „Ei, da ist er ja!“ und wenn er dazwischen mit beiden Händen in den Hosentaschen mit Geld klapperte, klang es aus allen Saal-ecken: „Nun wird's famos! Nun wird's famos!“ Und dahin zwischen den Bewillkommenden — aber schon ging er nicht mehr, er schwebte, er schwamm auf der Musik — jeder Tanz war eine Jubelouverture auf den Namen Reitenmair — er fühlte keinen Boden, keine Füße, keine Beine mehr unter sich, kaum noch die junge Frau Reitenmair, die neben ihm schwamm, an seiner rechten Flössel hangend, die Schönste unter den Schönen, wie er der Jovialste unter den Jovialen, der Daumen an der Hand des Balles war.

(Fortsetzung folgt.)





**Stadt und Umgebung.**

**Wildbad, 20. Jan.** Bei der am letzten Sonntag stattgehabten Generalversammlung des hiesigen Militärvereins, wurde als Vorstand Herr Hotelier Schmid, als Kassier Herr Christoph Treiber und als Schriftführer Herr Bankkassier Ulmer wiedergewählt. In den Ausschuss, welcher von sieben auf neun Mitglieder erhöht wurde, sind folgende Herren gewählt: F. Hammer, Zimmermann, Karl Eisele, Gaddiner, G. Rothfuß, Schreinermeister, Christian Schmid, Zimmermeister, Karl Eitel, Kutscher, Karl Schöber, Gärtner, Wiltz, Schmid, Maurermeister, Robert Krauß.

Maurermeister, Frey, Koch jr., Zimmermeister. Erstere 4 Herren waren bisher im Ausschuss.

Vergangenen Sonntag waren die Wagnermeister des Bezirks in Neuenbürg beisammen, woselbst eine Wagnerinnung gegründet wurde zur Besserung der Lage und Feststellung der Preise. Beigetreten sind bis jetzt 36 Wagnermeister. Birta 10 fehlen noch, doch dürften dieselben bald von dem Vorteil überzeugt sein und sich dem Verband anschließen. Desgleichen verfolgen gegenwärtig die Sattler und Tapezierer des Bezirks, welche kürzlich schon eine Vorbesprechung in Neuenbürg hatten. Es wäre dies ein Bei-

spiel für sämtliche Gewerke, damit der Ausspruch wieder zu Tag treten dürfte:

Das Handwerk hat einen goldenen Boden.  
Denn wo die Leistung liegt in festen Händen — nicht in losen,  
Da gedeihen selbst dem Handwerker auch noch Rosen;  
Wo aber Unordnung und schlechte Preise äppig walle  
[und gedeihen  
Solchem Geschäft kann man als Symbol nur eine Distel  
[weihen.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur E. Reinhardt, daselbst.

**Bekanntmachung**

betr. die Anmeldung der Militärpflichtigen zur Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle.

Auf Grund des Reichsmilitärgesetzes und der deutschen Wehrordnung Par. 25 und 45 f wird folgendes bekannt gemacht:

I. Zum Zweck der Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle haben sich in der Zeit

**vom 15. Januar bis 1. Februar 1908**

bei der Ortsbehörde zu melden:

1. **Alle im Kalenderjahr 1888 geborenen** und daher mit dem Beginn des Jahres 1908 in das militärfähige Alter eingetretenen jungen Männer, welche dem Deutschen Reich angehören (einschließlich derjenigen, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst erlangt haben und ihre Zurückstellung nicht beantragen). Diese haben bei der Anmeldung ihr Geburtszeugnis vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht in ihrem Geburtsort selbst erfolgt.

2. **Alle Militärfähigen früherer Altersklassen, und zwar so lange, bis eine endgültige Entscheidung über ihre Dienstpflicht erfolgt ist.** Dazu gehören insbesondere die wegen zeitlicher Ausnahmegründe, wegen zeitiger Untauglichkeit, in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse oder als überschüssig Zurückgestellten.

Diese Anmeldungspflichtigen haben bei der Anmeldung den im ersten Militärfähigkeitsjahr erhaltenen **Passungsschein** vorzulegen und etwa eingetretene Veränderungen (in betreff des Wohnortes, des Gewerbes, des Standes etc.) dabei anzugeben.

**Beieit von der Wiederholung** der Anmeldung sind nur diejenigen Militärfähigen, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Ortsbehörden ausdrücklich hievon entbunden oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt worden sind.

3. **Einwanderter**, bei früheren Aushebungen Uebertragene etc. (R.-M.-G. Par. 11), welche im militärfähigen Alter stehen.

II. Die Anmeldung hat bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes zu erfolgen, an welchem der Militärfähige seinen dauernden Aufenthalt hat.

Als dauernder Aufenthalt gilt jeder nicht bloß vorübergehender Aufenthalt, ohne Rücksicht darauf, ob er von bestimmter oder unbestimmter Dauer ist. Daher haben sich **Gand- und Wirtschaftsbeamte, Handlungsgehilfen, Gewerbegehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter, Diensthoten** und in ähnlichen Verhältnissen lebende Personen an dem Orte zur Rekrutierungsstammrolle anzumelden, wo sie in Diensten stehen, es wäre denn, daß sie nur tagsüber wegen ihres Dienstes dahin kommen und in einem andern Orte ihre Wohnung (Schlafstelle) haben, in welchem Falle sie an dem letzteren Orte sich anzumelden haben.

Studierende, Gymnasialen und Abglinge anderer Lehranstalten, haben sich an dem Ort der Lehranstalt anzumelden, der sie angehören, ausgenommen der Fall, daß sie ihre Wohnung an einem andern Orte haben, von dem aus sie die Lehranstalten besuchen.

Wer innerhalb des Reichsgebietes keinen dauernden Aufenthalt hat, hat sich bei der Ortsbehörde seines Wohnortes, d. h. desjenigen Orts anzumelden, an welchem sein oder, sofern er noch nicht selbständig ist, seiner Eltern oder Vormünder ordentlicher Gerichtsstand sich befindet.

Wer innerhalb des Reichsgebietes weder einen dauernden Aufenthalt noch einen Wohnort hat, hat sich in seinem Geburtsort, und, wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte zur Stammrolle anzumelden, an welchem die Eltern oder Familiendäpfer den letzten Wohnort hatten.

III. Sind Militärfähige von dem Orte, an welchem sie sich nach Nr. II zur Stammrolle anzumelden haben, zeitig abwesend (auf Reise begriffene Handlungsdiener, auf See befindliche Seeleute etc.), so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

IV. Militärfähige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärfähigkeitsjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnort nach einem andern Aushebungsbezirk oder Musterungsbezirk verlegen, haben dieses behufs Verichtigung zur Stammrolle sowohl beim Abgange der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Orte derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, **spätestens innerhalb dreier Tage** zu melden.

V. Die Bestimmung der Meldepflicht entbindet nicht von der Meldepflicht; ebensowenig entbindet unterlassene Anmeldung zur Stammrolle von der Gestellungspflicht, d. h. von der Verpflichtung, in den von den Ortsbehörden anberaumten Termin zu erscheinen.

VI. Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Verichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 M. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Wildbad, den 7. Januar 1908.

Stadtkulturbesiamt: B a s e r.

**C. Aberle, sen.,** Inhaber: **E. Blumenthal**

empfehl:

Colonialwaren Ia. Qualität — Sämtliche Gewürze.  
Stets frisch gebr. Kaffee aus Kaiser's Kaffeegeschäft.  
**Carao, Chokolade und Thee,**  
**Früchtenbonbons, Pustenbonbons.**  
**en detail Feinstes Salatöl en gros.**  
Emmentaler, Limburger und Krantlerkäse.  
Alle Knorr's u. Maggi's Präparate — Liebigs Fleischextrakt.  
Ia. Hausmacher Eiernudeln und Macaroni,  
Palmin, Schweinfett. — Alle Putz- u. Waschartikel  
**Cigarren, Cigaretten und Tabak**  
sowie mein Lager in guter Strickwolle und Baumwollgarne.  
Billigste gestellte Preise. Streng reelle Bedienung.

**K. Forstamt Enzklösterle. Papier- u. Beigeholz-Verkauf,**

im schriftlichen Aufstreich, aus I. 22, 35 III. 7, 12, III. 3, 8, 17, 22, 28; IV. 13 V. 3, 4, 6; VI. 12, 13; VII. 16, 37 Am.: 3 buchene Schtr., 2 Nadelholzschr., 73 dto. Koller, 17 dto., Besatz 1 erlen, 18 birken, 126 buchen, 888 Nadelholz-Anbruch.

Die Angebote auf die einzelnen Lose sind **in Geld pro Km.** ausgedrückt, vom Bietenden unterzeichnet und verschlossen mit der Aufschrift „Gebot auf Beigeholz“ bis spätestens **Freitag, den 31. Januar, vormittags 10 Uhr** beim Forstamt einzureichen, worauf sofort in der „Krone“ in Enzklösterle die Eröffnung erfolgt, welcher die Bietenden anwohnen können. Abgabetermin: 1. Juni 1908, Losverzeichnisse und Offerformulare unentgeltlich durch das Forstamt.

Wildbad.

Birta 150 Zentner

**Heu u. Stroh**

(in den Wiesen am Charlottenweg lagernd) sind zu verkaufen.

Schriftliche Offerten (den Preis für den Zentner enthaltend) nimmt bis **Freitag den 24. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr** entgegen.

Königl. Badinspektion.

Ein durchaus tüchtiges

**Fräulein**

im Servieren sucht Stelle in einem besseren Hotel. Zeugnisse und Photographie stehen zu Diensten. Näb. in der Exped. ds. Blattes.

Achtung! Achtung!

Zwei prima

**Steppdecken**

sowie ein hoch. Wiegenpferd jetzt dem Verkauf aus.

Ebenso bringe ich mein Lager in **Gamaschen** in europ. Erinnerung.

**C. Sagenlocher.**

Zu vermieten

eine schöne

**Wohnung**

im 2. Stock bestehend in 5 Zimmern und Küche; im 3. Stock eine solche von 2 Zimmern, Gas, Wasserleitung, Keller und sonstigen Zubehör sofort oder 1. März. Der 2. Stock wird auch allein vermietet.

Geschwister Freund.

Ein jüngeres

**Mädchen**

im Alter von 14—16 Jahren, wird über den Sommer gesucht.

Frei Hauselmann.

Eine kleine

**Wohnung**

hat sofort oder bis 1. April zu vermieten.

Chr. Vott, Schuhmacher

Früh eingetroffen

**Kieler Rollmöpse**

Kieler

**Bismarkheringe**

bei **C. B. Vott.**

Fertige

**Arbeits-Hosen, Halbtuch-Hosen, blaue Arbeits-Anzüge**

empfehl billigst

**Phil. Bosch.**

**Donnerstag, den 23. Januar**  
findet bei mir ein  
**Gans-Essen**  
statt, wozu höfl. einladet. Bestellungen im voraus erwünscht.  
**Adolf Blumenthal.**

**Prof. Dr. Jaeger's Noctinal-Unterkleidung**  
verfügt nicht, läuft wenig ein, bleibt porös und elastisch.  
**Allein-Fabrikanten W. Benger Söhne, Stuttgart.**  
Grand Prix - Paris 1900.

Großes Lager reinwollener, halbwollener, kammerwollener 2-farben, harter Flecker, Socken, Strümpfe, Proctier- u. Waschlappen, Gamaschen, Kniehosen, in Stoffen von den einfachsten bis feinsten Stoffen, Schminke, sowie Garnen, Silber, Morte und Seide, Schürzen aller Art.

Größe Auswahlsache in den neuesten Handarbeiten, fertige Strickerei, sowie sämtliche Stickmaterialien, Strick-, Woll- und Härtelgarne zu den billigsten Preisen.

Kragen, Manschetten, Kravatzen, sowie Strick-, Woll- und Weißwaren. Große Auswahl in den neuesten Handarbeiten, fertige Strickerei, sowie sämtliche Stickmaterialien, Strick-, Woll- und Härtelgarne zu den billigsten Preisen.

Allein-Verkauf für Wildbad bei **Geschwister Freund, Hauptstr. 104.**

**Gritzner Nähmaschinen**  
welche sich in allen Ländern längst den unantastbaren Ruf einer **muster-gültigen Qualitätsmarke**

erworben haben, sind von hervorragender Güte, absoluter Zuverlässigkeit, fast unbegrenzter Dauerhaftigkeit und unbegrenzter Leistungsfähigkeit. Wer **Gritzner Nähmaschinen** kennt, wird niemals eine andere Nähmaschine, als solche mit Marke **Gritzner** benutzen. — Größte Maschinenfabrik des Kontinents.

Vertreter: **Heinrich Boff, Wildbad**  
Reparaturen werden prompt ausgeführt. — Prima Nadeln und Del stets zu haben.

Anständige junge Leute, welche Lust haben, der **Feuerwehrkapelle** beizutreten, wollen sich melden bei **W. Fuchslocher.**

**Naumanns Nähmaschinen**  
Jährliche Produktion 100000 Stück  
sind in einer Anzahl von über 2 Millionen über die ganze Erde verbreitet, ein Resultat, das keine deutsche Fabrik aufzuweisen hat.  
Der Weltfuß, den die **Naumann'schen Maschinen** genießen, bietet jedem Käufer sichere Garantie für ihre hervorragende Güte und Gediegenheit.  
Zur Kunststickerei sind **Naumann's Nähmaschinen** besonders geeignet.

Alleinverkauf der „Naumann-Maschine“ mit Kugellager - Gestell und patentierter Fußbank nur bei **S. Grübel, Stuttgart**  
Nähmaschinenlager aller Systeme. — Gegründet 1878.  
Vertreter für Wildbad: **H. Riexinger, Messerschmied**  
Reparaturwerkstätte, Lager in Nähmaschinenadeln, Del, Spulringen Spulen und sämtlichen Bestandteilen.